

Inhaltsverzeichnis

DIE STADT IST DIE ANTWORT! ABER WIE LAUTET DIE FRAGE?	5
I. DIE MÜHEN INTERDISZIPLINÄRER FORSCHUNG	9
II. VOM NUTZEN EINES WERKZEUGS	11
III. THEORIE	15
A. Der wissenschaftliche Blick auf die Stadt	15
1. Das große Ganze (Urbanistik)	16
2. Stadt als Gesellschaft (Soziologie und Stadtsoziologie)	17
3. Stadt als Markt (Ökonomie und Stadtökonomik)	21
4. Stadt als Naturraum (Geographie, Stadtgeographie, Stadtökologie und Klimaforschung)	23
5. Stadt als Gestaltungsraum (Raumplanung, Stadtplanung, Architektur und Stadtmorphologie)	25
6. Stadt als Regelwerk (Rechtswissenschaft)	27
7. Stadt als Erfahrungsspeicher (Geschichtswissenschaften)	30
8. Stadt als Hoffnung und Enttäuschung (Philosophie)	32
9. Wege aus dem Niemandsland (Politikwissenschaft)	33
10. Die Stadt – ein Suchbild	36
B. Die großen Erzählungen	43
1. Die gute Stadt (Aristoteles)	43
2. Die multifunktionale Stadt (Werner Sombart)	44
3. Politik, Markt und Stadttypen (Max Weber)	45
4. Der blasierte Städter (Georg Simmel)	46
5. Die dichte Stadt (Lewis Wirth und die Chicago School)	48
6. Keine Stadt (Jürgen Friedrichs)	50
7. Die Global City (Saskia Sassen)	51
8. Die normale Stadt (Ash Amin Stephen Graham)	53
9. Die offene Stadt (Richard Sennett)	57
10. Die Erkenntnisse der Expertinnen und Experten	58
C. Die Klugheit der Sprachen: Stadt ist	60
1. Stadt ist verdichtete Infrastruktur (Ägyptisch)	61
2. Stadt ist Bürgerpolitik (Griechisch)	62
3. Stadt ist Machtpolitik (Latein)	64
4. Stadt ist strukturierte Verdichtung (Spanisch)	66

5. Stadt ist Lebensstil (Französisch)	67
6. Stadt ist Bedeutung (Englisch)	68
7. Stadt ist Recht (Deutsch)	69
8. Stadt ist Zentrum (Russisch)	71
9. Stadt ist Zivilisation (Arabisch)	72
10. Stadt ist Wohlstand (Hindi)	73
11. Stadt ist Wirtschaft (Chinesisch)	74
12. Stadt ist Knoten (Japanisch)	75
13. Die Gene der Stadt	77
IV. PRAXIS	81
A. Die Fokussierung des Blicks.	81
B. Stadtbegriffe, Stadtkonzepte und Stadttypen	83
1. Megacity	84
2. Global City	88
3. Hauptstadt.	91
4. Arrival City	96
5. Smart City	99
6. Neoliberale Stadt	104
7. Virus City	108
8. Shrinking City und Lost City	111
9. Stadtbegriffe, -konzepte, -typen: Muster mit welchem Wert?	115
C. Stadtthemen	120
1. Zuwanderung und Abwanderung	120
2. Wohnen und Leben	122
3. Gesellschaft und Wirtschaft	124
4. Bewegung und Stillstand	125
5. Analog und digital	127
6. Stadt und Land	129
7. Stadt und Welt	130
8. Stadt und Umwelt	133
9. Vielfalt und Wechselwirkungen	134
V. UNSERE ZUKUNFT ENTSCHEIDET SICH IN UND MIT DER STADT	135
Literatur	139
Register	142

I. DIE MÜHEN INTERDISZIPLINÄRER FORSCHUNG

Die Stadt liegt quer: Als Gegenstand der Wissenschaft ist sie in jeder Hinsicht zu groß, zu komplex, zu sperrig für einfache Antworten. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen führt das zum Schluss, holistische Antworten ganz zu verwerfen. Nicht nur deshalb steckt die Stadtforschung fest. Sie entwickelt sich in die Breite, bietet kleine Innovationen, aber kaum Fortschritt, und ein Überblick ist allenfalls für einzelne Disziplinen verfügbar. Ausgetretene Pfade genügen deshalb nicht.

Diese Einführung versucht einen neuen Weg und ist deshalb ein Experiment. Es beruht auf einer Erfahrung und der Begegnung mit einem der größten Widersprüche der zeitgenössischen Sozialwissenschaften.

Die Erfahrung gründet in einem aus den Fugen geratenen Arbeitstag auf der Messe *Shanghai*. Es ist spät, die Kolleginnen und Kollegen sind längst auf den Weg ins Hotel. Auf dem Vorplatz stellt sich heraus: Die öffentlichen Verkehrsmittel haben ihren Tagesdienst beendet, Taxis sind nicht mehr verfügbar. Weit nach Mitternacht bleibt einzig der Weg zu Fuß. Ungefähr zehn Kilometer. Schon zu diesem Zeitpunkt gilt Shanghai als eine der „Global Cities“ zweiter Ordnung. Die Lektüre von *Saskia Sassens* gleichnamiger Studie noch im Kopf passiere ich auf dem Weg mehrere *Wohn- und Schlafstädte*, mindestens zwei *Gewerbestädte*, eine tadellose *Smart City*, eine *Altstadt* und schließlich in *Pudong* die *Global City*. Was also ist Shanghai, so die Frage am Ende des Wegs? Einer dieser Stadttypen? Eine *Global City*? Oder alles zusammen? Diese Gedanken provozieren die Grundsatzfrage: Was überhaupt ist eine Stadt?

All die beispielhaft genannten Stadttypen lassen sich zwar schlüssig beschreiben, wie sie aber zusammenhängen, ist unklar. Es fehlt an Kriterien für ein fundiertes Urteil.

Die Suche nach einer Lösung führt zu den Disziplinen, die sich mit der Stadt auseinandersetzen, und das offenbart einen Widerspruch. Auf der einen Seite sind sich alle einig, dass die Stadt komplex ist und ihr nur eine interdisziplinäre Bearbeitung gerecht wird. Die Stadtforschung hat sogar eine eigene Disziplin hervorgebracht, deren Anspruch der Überblick ist – die *Urbanistik*.

Doch dann kommt auf der anderen Seite die Praxis. Es ist fast unmöglich den Anspruch umzusetzen, denn die Wissenschaft ist nun mal in Disziplinen organisiert. So sind alle Stadtforscherinnen und -forscher mit dem Dilemma konfrontiert, sowohl die Notwendigkeit interdisziplinärer Arbeit zu kennen als auch den Aufwand kaum bewältigen zu können. Schließlich fürchten die Expertinnen und Experten – Schuster, bleib bei Deinen Leisten – die Kritik der jeweiligen Fachkolleginnen und -kollegen, wenn sie in anderen Fächern „wildern“.

Pragmatismus regiert. Zwar erfordern die Fragestellungen fast immer den Blick über den Tellerrand hinaus, der wird im besten Fall auch riskiert, erfolgt jedoch fast immer zaghaft. Forscherinnen und Forscher, die interdisziplinäre Arbeit ernsthaft praktizieren, sind Ausnahmen wie *Saskia Sassen*, deren höchst

innovative Studie „Global Cities“ *Soziologie* und *Ökonomie* verbindet, was letztere bis heute herzlich ignoriert. Oder die Geographin *Elisabeth Lichtenberger*, die in ihren besten Arbeiten Erkenntnisse der *Geographie*, der *Geschichtswissenschaften*, der *Stadtplanung*, *Soziologie* und *Wirtschaft* zu erhellenden Einsichten verbindet.

Wer sich interdisziplinäres Arbeiten auflädt, riskiert einiges, wird aber oft belohnt mit Erkenntnissen, die anders nicht zu gewinnen sind. Auf dem mühsamen Weg sind z. B. Fragen zu beantworten wie diese: „Warum sollen Geographinnen und Geographen sich mit der für sie abseitigen Frage befassen, was das Wort ‚Stadt‘ in zwölf Weltsprachen bedeutet?“ Dabei liegt die Antwort auf der Hand: Weil solche Erkenntnisse sie klüger und ihr Fachwissen wertvoller machen. Es wird dadurch nicht nur zu einem schön gearbeiteten Mosaikstein, sondern zum Teil eines erhellenden Bildes. Und es lässt sich so eine Hauptschwäche der Stadtforschung überwinden, die darin besteht, dass die verschiedenen Erkenntnisse kaum miteinander in Beziehung gesetzt werden. In der Folge kennen wir zwar von allem den Preis, aber von nichts den Wert.

Einen interdisziplinären Ansatz zu riskieren, führt auch zu der Frage, wer ihn vornimmt. Der Verfasser ist promovierter Politikwissenschaftler und habilitierter Historiker. Er befasst sich seit den 1980er Jahren mit dem Thema, zunächst empirisch-analytisch mit der Rolle Berlins im Ost-West-Konflikt. Später folgen im Auftrag des Senats von Berlin die redaktionelle Erarbeitung einer umfassenden Stadtzyklopädie sowie methodische Überlegungen zur Stadtbeschreibung und zur Stadttheorie.

Sich interdisziplinär mit der Stadt zu befassen, heißt, sich mit allen Disziplinen auseinanderzusetzen. Das wichtigste Mittel für einen Überblick sind Handbücher, Enzyklopädien und Überblicksdarstellungen. Das erfordert zwar Zeit, in diesem Fall ungefähr zehn Jahre, und bedeutet, dem allgemeinen Trend des „publish or perish“ nicht zu folgen, bringt aber oft überraschende Erkenntnisse.

Die vorliegende Einführung ist somit der Versuch, von anderen Disziplinen zu lernen. Bereichernd sind dabei nicht nur die Antworten, die die einzelnen Disziplinen geben, sondern vor allem ihre Art, Fragen zu stellen. Das hat meinen Blick auf die Stadt radikal verändert. In der Hoffnung, dass er anderen neugierigen Menschen hilft: zur Sache.

II. VOM NUTZEN EINES WERKZEUGS

Wir wissen nicht, wer die erste Stadt erbaut hat. Wir wissen weder wo noch wann sie errichtet wird, wir wissen nicht von wem und schon gar nicht warum. Indizien erlauben immerhin eine annäherungsweise Antwort. Auch wenn der Ort der ersten Stadt unbekannt ist, so lässt sich doch der Raum einigermaßen sicher bestimmen. Es ist der sogenannte *Fruchtbare Halbmond*, ein Begriff, den der amerikanische Ägyptologe und Historiker *James Henry Breasted* 1916 einführt. Beschrieben wird mit diesem Begriff das sogenannte Winterregengebiet nördlich der Syrischen Wüste.²

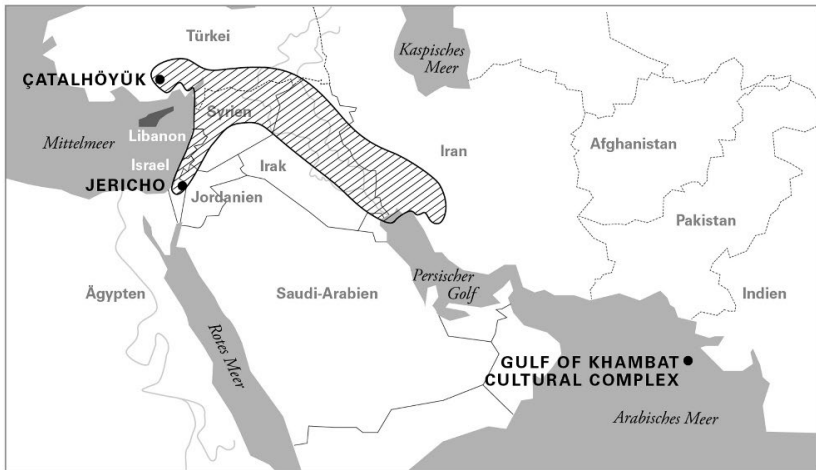


Abbildung 1: Der „Fruchtbare Halbmond“ erstreckt sich von Südosten nach Südwesten und umfasst die nördlichen Ufer des Persischen Golfs, Teile der heutigen Staaten Irak, Syrien, Libanon, Israel, Palästina und Jordanien. Selbst der Norden Ägyptens wird gelegentlich dazu gezählt.

In dieser Region finden sich zahlreiche der heute bekannten Funde der ältesten Städte. Ob und welche von ihnen nun tatsächlich als erste oder älteste gilt, ist eine Frage der Definition. Ab wann gilt eine Siedlung als Stadt? Wenn sie die entsprechende Größe, also Einwohnerzahl und Ausdehnung hat? Wenn sich eine bestimmte Siedlungsdichte feststellen lässt? Wenn Reste von Großbauten nachweisbar sind? Wenn sich Arbeitsteilung, Vielfalt oder sogar überregionale Funktionen belegen lassen?

2 Wissenschaftlich präzise und auf dem aktuellsten Stand beschreibt Hans J. Nissen die Region in seiner Geschichte Altvorderasiens. Dabei skizziert er auch die landschaftlichen und klimatischen Bedingungen, die den Übergang zur Sesshaftigkeit ermöglichen. Nissen, Hans J. (2012), Geschichte Altvorderasiens. München, S. 6–11 und S. 23–29.

Je nach Sicht gibt es mehrere Kandidaten:

Çatalhöyük ist einer der Top-Favoriten. Diese Großsiedlung mit mehreren tausend ständigen Einwohnern liegt auf der anatolischen Hochebene in der heutigen Türkei. Mit ihrer *Größe* und *Dichte* weist sie zumindest zwei Merkmale auf, die Stadt ausmachen. Andere Eigenschaften, etwa eine *zentralörtliche Funktion*, lassen sich bisher nicht nachweisen. Allerdings sind bislang nur gut fünf Prozent des Hügels ausgegraben, sodass ein abschließendes Urteil verfrüht ist. Einigermäßen sicher lässt sich das Alter von Çatalhöyük bestimmen. Die ältesten Teile datieren auf ca. 7500 v. Chr., sind also ca. 9.500 Jahre alt.

Zwei Besonderheiten fallen auf: Zum einen entspricht Çatalhöyük nicht der landläufigen Vorstellung einer Stadt. Straßen und Plätze fehlen, die Häuser sind direkt aneinandergelagert und möglicherweise mit Leitern über die Dächer erschlossen worden. Zum anderen widerspricht gleich das erste Beispiel der gängigen Entwicklungstheorie von Städten.³ Diese geht davon aus, dass kleinere Siedlungen allmählich zur Stadt wachsen. Das ist hier nicht der Fall. Soweit bisher erforscht, wird Çatalhöyük von Beginn an als Großsiedlung geplant und gebaut. Ein bislang ungelöstes Rätsel.

Ein weiterer Kandidat ist das in den heutigen palästinensischen Autonomiegebieten am Westufer des Jordans gelegene *Jericho*. Diese Gemeinde hat sich selbst den Titel „älteste Stadt der Welt“ verliehen und stützt diese Deutung auf einen Turm- und Mauerrest. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein Stück der Stadtmauer, wie lange angenommen, sondern um eine lokale Besonderheit. Einigermäßen sicher ist jedoch, dass die ältesten Siedlungsspuren ins 10. Jahrtausend v. Chr. zurückreichen. Ob wir bei dieser Siedlung schon von einer Stadt sprechen können, ist unklar.

Ein dritter Kandidat für den Titel der ältesten Stadt liegt nicht im Fruchtbaren Halbmond. Um 2002 entdeckt, trägt er die nüchterne Bezeichnung GKCC, die für *Gulf of Khambat Cultural Complex* steht. Im zum Arabischen Meer gehörenden und vor dem indischen Bundesstaat Gujarat gelegenen Golf von Khambat entdeckten Taucher in einer Tiefe von etwa 20–40 Metern eine Siedlung von beträchtlicher Größe. Ihre Erforschung hat gerade erst begonnen. Einer der gefundenen Artefakte, ein Stück Holz, wird gleich zweimal untersucht und auf 7190 sowie 7545–7490 v. Chr. datiert. Ob aus allem, was bisher bekannt ist, auf eine Stadt oder gar eine Zivilisation geschlossen werden kann, ist umstritten.

Çatalhöyük, *Jericho* und *GKCC* sind keine Städte. Alle drei sind allenfalls Vor- oder Frühformen größerer Siedlungen. Auf welche Fragen sie eine Antwort geben, ist ebenfalls noch unklar. Sicher ist hingegen, dass diese Antworten auf Dauer nicht getragen haben, denn all diese Funde sind bislang Solitäre und nichts deutet darauf hin, dass sich mit ihnen eine neue Siedlungsform dauerhaft etabliert. Ausstrahlungs- oder Nachahmungseffekte sind bislang nicht zu finden.

3 de.wikipedia.org/wiki/Stadtentstehung (23.8.20). Grundlegend zur Funktion als Zentrale: Christaller, Walter (1968, Original 1933), Die zentralen Orte in Süddeutschland. Darmstadt.